



Woher nehmen, wenn nicht stehlen?

Foto: Pixabay

Die Nachfrage nach Brennholz steigt.

Beim Bauholz sind die Engpässe und Preissprünge dagegen rückläufig.

Axel Bürger

Kreis Lippe. Holz – eine Alternative für Gas, Öl und Strom? Die Gründe liegen auf der Hand: Steigende Energiepreise, unklare Versorgungssicherheit. Immerhin verfügt Deutschland über den höchsten Holzvorrat aller europäischen Länder, höher als Schweden oder Frankreich. Holz war schon einmal das Gold der Deutschen und könnte es wieder werden. Übrigens: Beim Bau- und Möbelholz scheinen die Engpässe und Preissteigerungen aus 2021 auf ein normales Maß zurückgegangen zu sein. Manfred Wind, Holzbauer aus Lemgoer, sagte: „Es ist wieder alles verfügbar.“

Die LZ ging auf Stimmenfang und fragte nach bei Rudolf Altheld, Leiter des Geschäftsbereichs Forstwirtschaft bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen. Altheld arbeitet zwar im Bundesland hinter der Grenze, lebt aber auf Lemgoer Terrain. Viele Wälder in



Rudolf Altheld aus Lemgo ist Leiter im Geschäftsbereich Forstwirtschaft bei der Landwirtschaftskammer in Niedersachsen.

Foto: Altheld

Deutschland hätten durch die Folgen der Klimaentwicklung – Stürme, Trockenheit, Insekten – in den Jahren 2017 bis 2022 einen Schaden erlitten, den es in dieser Dimension nie zuvor gegeben habe, fasste der Fachmann aus Brüntorf zusammen.

Altheld erwähnte das Orkantief „Friederike“ und die Folgeschäden durch Dürre und Borkenkäfer. „Hierdurch mussten ungeplant etliche Millionen Kubikmeter an so genanntem Schad- oder Kalamitätsholz vermarktet werden, so dass sich die Preise für einige Sortimente mehr als halbiert haben“, meint Altheld rückblickend. Zeitgleich konnten Halbfertigwaren und Fertigwaren aus Holz besonders in den Exportmärkten hervorragend vermarktet werden, so dass der Endverbraucher diese Marktrezession beim Einkauf gar nicht spüren konnte.

Erinnern wir uns an 2021, bleibt aber die „Verknappung“ im Gedächtnis. Altheld dazu: „Eine positive Entwicklung am Waldholzmarkt trat erst zeitversetzt in 2021/22 ein. Diese Preisentwicklung konnte die Schäden der Stürme aus Februar 2022 zwar abmildern, aber keinesfalls die Schäden der Vorjahre kompensieren. Die forstliche Förderung mit öffentlichen Mitteln, beispielsweise für Aufforstungsmaßnahmen und ökonomisch-ökologische Kompromisse im Rahmen der forstfachlichen Beratung von Waldbesitzern sind für unsere Wälder zukünftig existenziell.“

Schaut man in die Bestände, wird klar, dass aktuell etwa 85 Prozent unseres nachwachsenden Holzrohstoffes aus Nadel-

holz besteht. Betrachte man die CO₂-Bilanz, brauche man auch weiterhin schnell wachsendes – CO₂-bindendes – Nadelholz in vertretbaren Anteilen. Die Fichte müsse vielerorts ersetzt werden durch Tannen, Kiefern, Lärchen und Douglasien, sowie ökologisch und ökonomisch passendes Laubholz.

In Sachen Energie fasst Altheld zusammen: „Eine effizien-

te thermische Verwertung von Holzrohstoffen, wenn möglich als Kaskadennutzung, also erst stofflich für Bretter und Platten und dann erst thermisch für Wärme und Strom, wird in Deutschland von steigender Bedeutung sein.“

Einer der großen Holzbauer ist bekanntlich der Landesverband Lippe. Verbandsvorsteher Jörg Düning-Gast zum

Thema Holz: „Wir sind seit jeher dem Thema Nachhaltigkeit verbunden – nie wird mehr Holz dem Wald entnommen, als in der gleichen Periode nachwächst. Auch Natur- und Artenschutz spielen für uns eine wichtige Rolle. Hierfür ist die Totholzmenge im Wald wichtig und ein guter Indikator: In den letzten zehn Jahren hat der Landesverband in seinen Wäldern den Totholzanteil verdreifacht. In Perspektive ist es für das Klima wichtig, dass mehr CO₂ im Holz gespeichert wird, beispielsweise dadurch, dass Holz mehr und länger stofflich genutzt wird.“

Die Entwicklung hin zu mehr Holzbau wird deshalb auch für unsere Region eine größere Rolle spielen.“ Düning-Gast geht davon aus, dass die Brennholznutzung auch in Zukunft ein Bestandteil des Angebotes sein wird. Sein Fazit: „Abschließend kann ich versichern, dass der Landesverband Lippe die Wiederbewaldung nach Sturm und Trockenheit der letzten Jahre engagiert weiterführt und auch weiterhin auf eine Aufforstung mit stabilen Mischwäldern und unterschiedlichen Baumarten setzt.“

Die Praktiker vor Ort haben zwar auch keine Glaskugel, versuchen natürlich trotzdem, die nahe Zukunft zu „erahnen“. Geschäftsführer Ralf Sievert vom Sägewerk Bröker in Bösingfeld: „Wir stehen vor einer Verteuerung der Holzpreise. Auch wegen der hohen Nachfrage nach Brennholz. Bei unseren Laubholzbeständen machen wir uns wegen der anhaltenden Trockenheit wirklich Sorgen, speziell um die Buchen. Die Eichen sind widerstandsfähiger.“



Erfolgreicher Schädling: der Borkenkäfer hat – neben der Trockenheit und den veränderten Rahmenbedingungen im Import (Ukraine-Krise) – seinen Anteil an Preissteigerungen beim Brennholz. 2021 waren auch die Preise für Konstruktionsholz wie Dachlatten massiv gestiegen.

Foto: Axel Bürger



Wenn Holz zu lange im Wald liegt, ist es farblich und von der Festigkeit her bisweilen nicht mehr für den Möbelbau oder als Konstruktionsholz zu verwenden.

Foto: Axel Bürger



Explodiert: die Preise für Brennholz. Foto: Axel Bürger

Kritisch sieht Stephan Helms von Helms Holzhaus in Lieme die lange Lagerung vom Holz im Wald: „Das verändert die Farbe und die Festigkeit der Holzbestände. Und kann dazu führen, dass es als Bauholz nicht mehr geeignet ist.“ Dass die Brennholzpreise explodiert sind, bestätigten zwei Fachleute unabhängig voneinander. Andreas Brandt betreibt sein kleines Sägewerk und den Betrieb als Holzbauer in Istrup und bestätigte den Preisanstieg. Gleichzeitig erklärte er analog zu Tischler Manfred Wind (siehe oben), dass das Konstruktionsholz, 2021 sehr knapp, 2022 wieder verfügbar sei. Hintergrund: Wie beim Öl, Klopapier oder den Nudeln hätten möglicherweise in 2021 viele Verbraucher mehr gekauft als nötig. Last but not least erklärt auch Rainer Dreier, der im Extertal mit Brennholz handelt, dass die Nachfrage seit dem Ukraine-Krieg und der drohenden Gaskrise „durch die Decke“ gegangen ist. Dreier: „Es wird überwiegend Laubholz nachgefragt.“

Hohe Exportquote – Holz geht nach Asien

Der Rohstoff wird knapp. Heiner Rehm baut Paletten in Voßheide: „Frei von Baumrinde und Borkenkäfer muss die Palette sein“

Lemgo-Voßheide. Die Nachfrage nach deutschem Holz ist im Ausland sehr hoch, vor allem in China. Außerdem werkeln seit Beginn der Pandemie mehr Leute als sonst zuhause im Keller oder in der Garage herum. Die Ukraine-Krise hat ebenfalls Einfluss auf die Rohstoffketten. Die Folge: Bauholz und Möbelholz werden knapp, die Preise stiegen und die Handwerksbetriebe haben es schwer, ihre Aufträge abzuwickeln. Holz ist auch das „täglich Brot“ für Palettenhersteller Heiner Rehm in Voßheide.

Der Rohstoff Holz steht gerade hoch im Kurs, die Nachfrage im In- und Ausland ist groß.

Wo bekommen Sie ihr Holz her?

HEINER REHM: Unsere Hauptlieferanten im Bereich Schnittholz, speziell Brettware, kommen aus Schweden, Norwegen und Finnland. Das Kantholzsortiment stammt im Schwerpunkt aus Deutschland und Österreich.

20 Millionen Festmeter Rund- und Schnittholz wurden 2020 exportiert, sagt der Bundesverband der Deutschen Sägewerk- und Holzindustrie; das ist eine massive Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren. Woran lässt sich die Qualität von Verpackungsholz festmachen?



Palettenbauer aus Voßheide: Heiner Rehm.

Foto: Axel Bürger (LZ)

Auch für Verpackungshölzer gibt es Vorgaben unserer Kunden. Hier besteht der Wunsch,

dass die Verpackungshölzer im Prinzip scharfkantig, also frei von Baumrinde und auch frei von Borkenkäfer sein sollten. Weiterhin ist es für den Export unerlässlich, dass die Hölzer der Paletten entsprechend den Vorgaben des IPPC Standard entsprechen. Darüber hinaus sind alle Hölzer zusätzlich auf eine Holzfeuchte von unter 20 Prozent technisch getrocknet, um eine Schimmelbildung grundsätzlich auszuschließen.

Könnten andere Stoffe wie Kunststoff – Recyclingware – dem Holz im Palettenbau bald starke Konkurrenz machen?

Aktuell gibt es schon in einigen

speziellen Bereichen – wie zum Beispiel in der Möbelindustrie – Paletten aus recycelter Pappe. In der Lebensmittelindustrie werden bereits Paletten aus recyceltem Kunststoff eingesetzt. Da es sich hier um spezielle Einsatzgebiete handelt, sehe ich aber kurz- und mittelfristig keine Konkurrenz für den natürlichen Werkstoff Holz.

Wie gehen Sie als Unternehmen und Lieferant mit Preissteigerungen um? Akzeptieren Kunden in der Branche die aktuellen Entwicklungen?

In den letzten beiden Jahren ist das so – auch bedingt durch die Pandemie.

Paletten aus Lemgo

■ Rehm in Voßheide fertigt im 1-Schicht-System. Eigene LKW bringen die Paletten zu den Kunden, längere Passagen übernimmt eine Spedition. Der Klassiker, die Euro-Palette (EPAL 1), besteht aus fünf Deckbrettern, drei Unterzügen, 9 Klötzen, drei Bodenbretter. Das Eigengewicht beträgt ca. 25 kg und die Tragfähigkeit ca. 1.500 kg. Chef ist Heiner Rehm aus Lemgo.